



Vorläufiger Rahmenplan

Lernbereich „Gesellschaftslehre“

Geschichte

Klassen 5 und 6

Grundschule

Georg-Eckert-Institut BS78



1 133 694 3

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

LAND
BRANDENBURG



Vorläufiger Rahmenplan

Lernbereich „Gesellschaftslehre“

Geschichte

Klassen 5 und 6

Grundschule

Vorläufiger Rahmenplan
des Landes Brandenburg

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107, O-1561 Potsdam
Juni 1991

Dieser Rahmenplan wurde erarbeitet von:

Christina Auerswald, Angelika Heinlein, Günter Kolende, Vera Paul, Reinhard Pfitzner, Hein Schirp

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

92/2802

Herstellung und Verlag:

Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebknecht-Straße, O-1574 Potsdam, Telefon 9 76 23 01, Telefax 9 76 23 09

Z-V BB

H-1 (1991)

Aus dem ersten Schulreformgesetz für das Land Brandenburg

§ 1 Recht auf Bildung

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf schulische Bildung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes durch das öffentliche Schulwesen gewährleistet.
- (2) Die Fähigkeiten und Neigungen des Kindes sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsgang. Der Zugang zu den schulischen Bildungsgängen steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Leistung und Bildungsbereitschaft unabhängig von Herkunft sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung der Eltern offen.

§ 2 Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele

- (1) Die Schule unterrichtet und erzieht junge Menschen. Sie verwirklicht die in der Landesverfassung verankerten allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele. Dazu gehört insbesondere die Erziehung zur Bereitschaft zum sozialen Handeln, zur Anerkennung der Grundsätze der Menschlichkeit, der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zum friedlichen Zusammenleben der Völker und zur Verantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt sowie zu der Fähigkeit und Bereitschaft, für sich allein und gemeinsam mit anderen Leistung zu erbringen.
- (2) Die Schule achtet das Erziehungsrecht der Eltern. Sie wahrt Offenheit und Toleranz gegenüber den unterschiedlichen religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugungen und Wertvorstellungen. Sie gewährt die gleichberechtigte Bildung und Erziehung hinsichtlich der Geschlechter und der kulturellen Herkunft. Sie vermeidet, was die Empfindungen Andersdenkender verletzen könnte. Keine Schülerin und kein Schüler darf einseitig beeinflusst werden.

**RdErl. d. Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport
vom 6. August 1991**

Für die Grundschule im Land Brandenburg wird hiermit gemäß § 22 des Ersten Schulreformgesetzes für das Land Brandenburg (Vorschaltgesetz zum Landesschulgesetz) dieser vorläufige Rahmenplan festgesetzt.

Er tritt am 22. August 1991 in Kraft.

Entgegenstehende Lehrpläne, Rahmenrichtlinien, Handreichungen, Hinweise und Empfehlungen treten damit außer Kraft.

Dieser vorläufige Rahmenplan ist in den Bestand der Schulbibliothek aufzunehmen und dort zur Einsichtnahme bzw. Ausleihe verfügbar zu halten.

Marianne BIRTHLER

Marianne Birthler

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport

Vorwort

Mit dem Beginn des Schuljahres 1991/92 ändert sich die Bildungslandschaft in Brandenburg grundlegend. Das Erste Schulreformgesetz für das Land Brandenburg ist in Kraft getreten. Schulen erhalten nicht nur einen neuen Namen, eine neue Form und Struktur, sondern auch das Innenleben der Schulen, der Unterricht in den Klassenräumen, erhält neue Vorgaben und Freiräume. Die Mitwirkungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie der Eltern werden verbessert.

Alte Regelungen des sozialistischen Bildungsgesetzes verlieren damit ihre Gültigkeit. Ziel ist nicht mehr die Vermittlung eines geschlossenen Weltbildes, des sozialistischen Erziehungsideals, das durch ein engmaschiges Netz von Vorschriften durchgesetzt und kontrolliert werden sollte. Die Aufgaben der Schule werden nun durch das Grundgesetz und durch das Erste Schulreformgesetz auf eine demokratische und rechtsstaatliche Grundlage gestellt.

Eine lebendige Demokratie, eine offene Gesellschaft, setzt auf mündige, selbstbewußte und aufgeklärte Bürgerinnen und Bürger. Schule soll diesen Prozeß der Aufklärung fördern. Sie muß sich daran messen lassen, ob sie im Alltagshandeln die Würde der Kinder und Jugendlichen achtet und schützt und in welchem Umfang es ihr gelingt, ihnen zu selbständigem Denken und Handeln zu verhelfen.

Dies erfordert die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Unterrichtsgestaltung. Besondere Gelegenheiten für selbständiges Planen, Urteilen, Entscheiden und Handeln bieten sich auch außerhalb des Fachunterrichts durch den fächerübergreifenden, integrierenden Unterricht sowie durch Unterrichtsprojekte. Ein motivierender Unterricht arbeitet mit vielfältigen Lernformen: Gruppenarbeit, Partnerarbeit, selbständige Einzelarbeiten lösen den Frontalunterricht immer wieder ab, systematisch orientierte Phasen wechseln mit Formen spielerischen Lernens.

Grundsätzlich gilt in einer durch Wissenschaft geprägten Welt, daß sich auch Schülerinnen und Schüler mit wissenschaftlichem Denken und wissenschaftsorientiertem Handeln auseinandersetzen. Das bedeutet aber nicht, daß Wissenschaft als unbezweifelbare Wahrheit vermittelt wird. Vielmehr geht es darum, Grundprinzipien wissenschaftlichen Arbeitens so erfahrbar zu machen, daß sie auch von jüngeren Schülerinnen und Schülern nachvollzogen werden können. Dazu gehört die Einsicht in den begrenzten Gültigkeitsbereich wissenschaftlicher Aussagen ebenso wie die Erkenntnis, daß mit ihnen zugleich auch immer die Dimension von Verantwortung und Wertentscheidung angesprochen ist.

Kinder und Jugendliche sollen Schule als einen Ort erfahren, an dem sie gerne sind, wo etwas Interessantes geschieht und wo gut gelernt werden kann. Dabei muß Lernen als ganzheitlicher Prozeß verstanden werden, der die Fächergrenzen überschreitet und zugleich "Kopf, Herz und Hand" erfassen soll. Die hier vorgelegten Rahmenpläne sind diesen Intentionen verpflichtet.

Grundlage einer solchen schulischen Bildung ist ein Klima des gegenseitigen Vertrauens. Eine Schule, die das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler fördern will, muß Vertrauen in sie setzen. Wenn zur Verantwortung erzogen werden soll, müssen junge Menschen Verantwortung schon im Bildungsprozeß erfahren und ausüben. Wenn Freiheit und Demokratie Erziehungsziele sind, müssen Kinder und Jugendliche schon als frei angesprochen werden und "gelebte Demokratie" in Schule und Unterricht erfahren. Schule soll als alltäglicher Lebensraum von ihnen als veränderbar und gestaltbar erlebt werden.

In diesem Sinne geht es nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen, um die Kenntnis der Inhalte, sondern schulische Allgemeinbildung ist zugleich immer ein Teil der allgemeinen Menschenbildung. Dies bedeutet vor allem, Sinn und Verantwortung erschließen für

- das Leben in der Demokratie,
- das Leben in der Einen Welt (und d.h. die Untrennbarkeit von Frieden und Gerechtigkeit),
- das Leben als Teil der Natur und im Umgang mit der Natur.

Diese Aufgaben betreffen das Schulleben insgesamt, den "Geist" und das "Ethos" einer Schule, aber sie betreffen auch und gerade den konkreten Fachunterricht, der systematisch aufgebaut und auf Kontinuität angelegt ist.

Schule wird junge Menschen nur erreichen, wenn sie auf sie eingeht, ihre Fragen ernst nimmt, sich in ihr Denken und Fühlen, ihre Vorstellungen und Bedürfnisse hineinversetzt. Dies kann nicht gelingen, wenn zu viel und zu schnell und ohne Rücksicht auf die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler, verfahren wird. Die Klage über die "Stoff-Fülle" begleitet die Forderung nach Schulreform seit Generationen. Die Begründung für jeden einzelnen Inhalt der verschiedenen Fächer mag einleuchtend erscheinen. Wenn die Summe dieser Inhalte zur Überforderung führt und ein gründliches Sich-Einlassen und wirkliches Verstehen nicht mehr möglich ist, verkommt der Bildungsprozeß zum Auswendiglernen von abfragbarem Wissen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler erstickt, wenn nur noch "mechanisch" gelernt wird, wenn Fragen, noch bevor sie gestellt sind, mit Antworten oder Belehrungen zugedeckt werden. In diesem Sinne kommt es vor allem darauf an, Lernfreude zu wecken und zu erhalten, Schulangst und Schulverdrossenheit zu vermeiden, zum Weiterlernen zu ermutigen und zu befähigen.

Die vorläufigen Rahmenpläne konzentrieren sich auf Wesentliches; ihre Intention ist es, nur solche Ziele und Inhalte vorzugeben, die von allen Schülerinnen und Schülern auf individuellem Niveau erreicht werden können. Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist es deshalb, die Ziele und Inhalte so zu konkretisieren, daß die Schülerinnen und Schüler

- Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen und zur eigenen Lebenswirklichkeit erkennen können,
- ihre eigenen Erfahrungen, ihre Vorkenntnisse und methodischen Fertigkeiten einbringen können,
- Lernprozesse mitplanen und mitgestalten können,
- zum fachlichen und fächerübergreifenden Lernen befähigt werden,
- selbsttätig Wege zu Lösungen finden können,
- gewonnene Ergebnisse anwenden, in bestehende Zusammenhänge einordnen bzw. auf neue übertragen lernen.

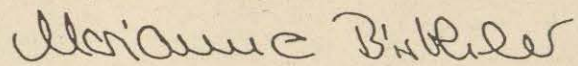
Die vorläufigen Rahmenpläne geben den Lehrerinnen und Lehrern einen großen Freiraum, den es sinnvoll zu nutzen gilt. Auf verbindliche Zeitrichtwerte wurde bewußt verzichtet. Die Verantwortung der Pädagoginnen und Pädagogen wird ernst genommen: Bildungsministerium und Schulaufsicht treten damit in ihrer Rolle als Verordner und Kontrolleure schulischer Prozesse zurück; sie haben die vornehmliche Aufgabe anzulegen, zu beraten und zu unterstützen.

Lehrerinnen und Lehrer stehen vor der großen Aufgabe, die Gestaltungsspielräume eigenverantwortlich, sinnvoll und kreativ zu nutzen. Bevor jedoch nach neuen Handreichungen und Regelungen gefragt wird, sollten die eigenen Fähigkeiten und Ideen erprobt werden. Mit den ersten Erfolgen wird sich auch Mut einstellen und Lust auf neuen Unterricht.

Die vorläufigen Rahmenpläne ersetzen die bisher gültigen Richtlinien und Lehrpläne und treten mit dem Schuljahr 1991/92 in Kraft. Sie sind schulformübergreifend angelegt und enthalten Hinweise, wie auf unterschiedlichen Anspruchsebenen differenziert werden kann. Wo die bisherige Planung in Einzelfällen Abweichungen erforderlich macht, liegt dies in der Verantwortung der einzelnen Schule, die auch innerhalb der vorgegebenen Stundentafel Schwerpunkte setzen kann.

Die vorläufigen Rahmenpläne sind als Übergangslehrpläne erarbeitet worden. Die Zeit für die Fertigstellung war für die kurzfristig zusammengesetzten Projektgruppen ungewöhnlich knapp. Ohne die dankenswerte Unterstützung des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung in Soest wäre das Ergebnis nicht zu schaffen gewesen. Das neue Pädagogische Landesinstitut Brandenburg (PLIB) wird von Beginn des neuen Schuljahres an unter breiter Beteiligung der Lehrkräfte die Arbeit an der Fortschreibung und Weiterentwicklung neuer Lehrpläne für alle Fächer und Schulstufen übernehmen. Die Erfahrungen mit den hier vorliegenden vorläufigen Rahmenplänen sollen dabei einfließen. Dazu bitte ich alle Beteiligten, Kritik oder Bestätigung, Vorschläge oder Berichte an das PLIB zu senden (Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg, O-1720 Ludwigsfelde, Struveshof).

Das neue Schuljahr bedeutet für alle am Schulleben Beteiligten ungewöhnliche, ja einmalige Anforderungen. Die Abschaffung der sozialistischen Einheitsschule und die Gestaltung eines demokratischen Bildungssystems ist eine der größten Herausforderungen für die Menschen dieses Landes, an welcher Stelle sie auch an der Schule beteiligt sind. Diesen Prozeß der Demokratisierung in all seinen Elementen zu begreifen und zu fördern ist unsere gemeinsame Aufgabe. Ich wünsche allen dazu die notwendige Kraft und Phantasie.



(Marianne Birthler)
Ministerin für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

Inhalt

	Seite
1. Aufgaben und Ziele	4
1.1 Historisch-didaktische Kategorien und Lernziele	4
1.2 Wissenschaftsorientierte Kriterien	5
2. Didaktisch-methodische Konzeption	7
2.1 Didaktische Prinzipien	7
2.2 Historisch-didaktische Kategorien	9
2.3 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	11
3. Hinweise zur Leistungsbewertung	13
4. Zum Umgang mit dem Rahmenplan	14
5. Inhalte und Strukturskizzen	16
5.1 Inhalte	16
5.2 Strukturskizzen	19

1. Aufgaben und Ziele

Aufgabe des Geschichtsunterrichts ist es, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf gesellschaftliche Entwicklungsprozesse zu lenken, die in ihnen sichtbar werdenden historisch bedingten Herausforderungen zu thematisieren, mit denen sich Individuen, Gruppen, Gesellschaften und Kulturen konfrontiert sahen, und die Schülerinnen und Schüler zu einer Beurteilung historischer Ergebnisse und Strukturen zu befähigen.

Ziel des Geschichtsunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern solche Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten zu vermitteln, die sie benötigen, um die Bedingungen und Voraussetzungen zu verstehen, die die gesellschaftliche Realität sowohl unserer eigenen Gesellschaft als auch die "fremder" Gesellschaften prägen. Weil historische Einsichten unverzichtbar sind für politisch-gesellschaftliches Engagement und für eine sinnvolle Mitgestaltung politischer Kultur, soll durch den Geschichtsunterricht insgesamt das Interesse an geschichtlichen und politischen Problemstellungen, ihrer Bewältigung und damit auch das Interesse an der Weiterentwicklung der eigenen Gesellschaft geweckt und gefördert werden.

Diesen Aufgaben und Zielvorstellungen wird der Geschichtsunterricht in der Grundschule am ehesten gerecht, wenn er die Interessen der Schülerinnen und Schüler ernst nimmt und - wo immer dies möglich und didaktisch sinnvoll ist - die Fragen, die die Schülerinnen und Schüler bewegen, nicht nur als methodische Einstiege benutzt, sondern sie zum Mittelpunkt historischer Aufarbeitung werden läßt.

Langfristig ist es wichtiger, das Interesse an geschichtlich-politischen Fragestellungen und damit auch die Bereitschaft zum Weiterlernen wachzuhalten, als durch verfrühte Systematisierung und Stoffüberlastung eben dieses Interesse zu verschütten. Das gilt in besonderer Weise für den Geschichtsunterricht in der Grundschule.

1.1 Historisch-didaktische Kategorien und Lernziele

Von der Grundschule an hat der Geschichtsunterricht spezifische Ziele zu erfüllen. Diese werden im folgenden auf historisch-didaktische Kategorien bezogen, die mithelfen können, das Profil und die didaktische Konzeption des Faches Geschichte zu verdeutlichen. Diese Kategorien verweisen auch auf Möglichkeiten, wie geschichtliche Inhalte aus verschiedenen Perspektiven dargestellt, betrachtet und analysiert werden können. Insofern helfen sie den Lehrerinnen und Lehrern, begründete Entscheidungen für die Auswahl und unterrichtliche Aufarbeitung von Inhaltsaspekten zu treffen. (Im Abschnitt 2.2 und im Kapitel 3 wird die Bedeutung dieser Kategorien für die Unterrichtsplanung genauer dargestellt.)

Kategorie "Zeit"

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich im Geschichtsunterricht mit Ereignissen, Phasen und Epochen auseinandersetzen, an Beispielen die Bedeutung von historischer Kontinuität und historischem Wandel erkennen und geschichtliche Situationen und Zeiten aus ihren jeweils spezifischen Kontexten verstehen lernen.

Kategorie "Region"

Die Schülerinnen und Schüler sollen Bedingungen in Regionen und Territorien als Auslöser für historische Veränderungen kennenlernen und die Einwirkungen historischer Entwicklungen auf die heimatische Region erkennen.

Kategorie "Individuum"

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit der Rolle und Bedeutung des Individuums in geschichtlichen Situationen auseinandersetzen und verstehen lernen, durch welche individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen Alltag und gesellschaftliche Perspektiven von Menschen bestimmt werden.

Kategorie "**Gesellschaft**"

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, durch welche Interessen, Wertvorstellungen und Machtverhältnisse politisch-gesellschaftliche Ordnungen entstanden sind, mit welchen Weltanschauungen sie legitimiert wurden und welche Auswirkungen sie für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen hatten.

Kategorie "**Natur**"

Die Schülerinnen und Schüler sollen aufgeschlossen werden für die Zusammenhänge zwischen den natürlichen Lebensgrundlagen und ihrer Nutzung durch den Menschen; sie sollen dabei Ergebnisse nach ihrer sozialen und ökologischen Verträglichkeit beurteilen lernen.

Kategorie "**Kultur**"

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den im Laufe der menschlichen Entwicklung entstandenen kulturellen und zivilisatorischen Gütern unterschiedlicher Gesellschaften vertraut machen und die Bedeutung von Traditionen und Veränderungen für die Identität der Menschen verstehen lernen.

Kategorie "**Prozeß**"

Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen lernen, durch welche Prozesse menschlichen Handelns bestimmte geschichtliche Situationen entstehen konnten; sie sollen dabei erkennen, daß und wie Personen und Gruppen historische Prozesse (mit)gestaltet bzw. (mit)erlebt und (mit)erlitten haben.

Kategorie "**Ergebnis**"

Die Schülerinnen und Schüler sollen Entwicklungen danach beurteilen und verstehen lernen, inwieweit Intention und Ergebnis historischer Prozesse übereinstimmen; sie sollen dabei beurteilen lernen, ob und inwieweit historische Ergebnisse einen Beitrag zur individuellen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung geleistet haben.

Im Geschichtsunterricht der Grundschule muß natürlich den alterstypischen Bedingungen und Ansprüchen der Schülerinnen und Schüler entsprochen werden. Bei der Entscheidung für Zielaspekte kann angeknüpft werden an natürliche Entdeckerfreude, Gerechtigkeitsinn, spontane Bewunderung oder Ablehnung menschlichen Handelns. Die Kategorien "Individuum", "Region" und "Zeit" werden in den Klassenstufen 5 und 6 im Vordergrund der historischen Fragestellungen stehen, während z.B. das Verständnis für die Kategorie "Prozeß" erst allmählich angereichert wird. Es obliegt den Grundschullehrerinnen und -lehrern zu entscheiden, wann und inwieweit die aufgeführten historisch-didaktischen Kategorien und Lernziele für die jeweilige Lerngruppe relevant werden.

1.2. Wissenschaftsorientierte Kriterien

Der Geschichtsunterricht in der Grundschule soll die Schülerinnen und Schüler dazu anleiten, bereits vorhandenes und neues Wissen über historische Ereignisse und Personen zu erklären, zu verknüpfen und zu prüfen. Dabei soll ihnen auch deutlich werden, daß wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden die Grundlage dafür bilden, vergangene und gegenwärtige Lebenswelt zu erklären. Das darf jedoch in keiner Weise bedeuten, daß die Ergebnisse und Methoden der Wissenschaft direkt zum Gegenstand der Vermittlung werden. Fachliche Ziele und Inhalte erhalten ihre Bedeutung nicht primär durch ihren Stellenwert in der Geschichtswissenschaft, sondern vor allem durch ihre Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler beim Durchschauen und Verstehen von historischen Zusammenhängen. In diesem Sinne spielen bereits im Geschichtsunterricht der Grundschule folgende Kriterien eine Rolle:

o **Offenheit und Problematisierung**

Wissenschaftsorientiertes Arbeiten im Geschichtsunterricht der Grundschule setzt voraus, daß den Fragestellungen nicht schon "fertige Antworten" beigegeben werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen daher angeleitet werden, in geschichtlichen Situationen und ihren Deutungen auch das "Umstrittene", das "Problematisierbare" zu erkennen. Sie sollen dabei z.B. auch kontroverse Deutungen historischer Ereignisse, Personen und Epochen sowie deren unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten kennenlernen.

o **Multiperspektivität**

Bereits in den Jahrgängen 5 und 6 können die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Beispielen kennenlernen, daß die Ergebnisse historischen Arbeitens selbst umstritten, die Darstellung von "Fakten" mit Interessen und Absichten verbunden und historische Analysen aus spezifischen Blickwinkeln vorgenommen sein können.

o **Methodenvielfalt**

Der Perspektivität von Interpretationen und Erkenntnis entspricht auf der lernorganisatorischen Seite das Prinzip der Methodenvielfalt. Schülerinnen und Schüler sollen allmählich unterschiedliche Methoden und Arbeitsweisen kennenlernen, geschichtliche Inhalte aufarbeiten, analysieren und auswerten. Sie sollen befähigt werden, dies zunehmend selbständig zu tun und dabei die erarbeiteten Methoden, "Instrumente" und Verfahren anzuwenden.

o **Quellenarbeit**

Schülerinnen und Schüler sollen im Geschichtsunterricht von Anfang an angeleitet werden, sich mit historischen Zeugnissen und Quellen auseinanderzusetzen; entsprechend ihren Lern- und Verstehensvoraussetzungen sollen sie lernen, kritisch mit unterschiedlichen historischen Quellen umzugehen, sie zu erschließen und sie in ihrem jeweiligen historischen Kontext zu interpretieren.

o **Subjektivität und Generalisierung**

Für die individuelle Lerngeschichte bedeutet wissenschaftsorientiertes Lernen eine Ausweitung eigener Erfahrungen und Erkenntnisse. In Verbindung mit Neugier und Lerninteresse sollen Schülerinnen und Schüler deshalb im Geschichtsunterricht dazu angeleitet werden, ihre subjektiven Erfahrungen, Erkenntnisse und Deutungsmuster zu überprüfen und darauf zu befragen, ob sie z.B. als historische Erkenntnisse tragfähig und generalisierbar sind.

Die an Hand der historisch-didaktischen Kategorien dargestellten und die aus dem Prinzip der Wissenschaftsorientierung hergeleiteten Anforderungen an die Arbeitsweisen des Geschichtsunterrichts lassen sich zu den drei folgenden Aufgaben zusammenfassen.

Der Unterricht im Fach Geschichte hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern

- bei der Entwicklung ihrer Identität,
- bei der Entwicklung ihrer Urteilsfähigkeit,
- bei der Entwicklung ihrer Handlungskompetenz

zu helfen.

2. Didaktisch-methodische Konzeption

In den Klassenstufen 5 und 6 erfolgt der Einstieg in das Fach Geschichte, nicht aber die Erstbegegnung mit Geschichte. Die Schülerinnen und Schüler haben schon auf vielfältige Weise Kontakt mit historischen Ereignissen und Geschehnissen gehabt. Der Unterricht muß berücksichtigen, daß die Schülerinnen und Schüler über Familie, Wohnort oder Medien Wissen besitzen, das jetzt auf seine historische Stimmigkeit geprüft werden soll und kann. Dazu benötigen sie erste Methodenkenntnisse, etwa zum Umgang mit Zeiteinteilung und Karten sowie zum Sammeln und Auswerten historischen Materials.

Die Begegnung mit Geschichte soll Freude bereiten, Neugier fördern, dazu anregen, selbst auf Spurensuche zu gehen und die Ergebnisse in interessanter und anschaulicher Form den Schülerinnen und Schülern vorzustellen.

Über das regionalorientierte Geschichtserlebnis öffnet der Unterricht den Blick für weltgeschichtliche Ereignisse, der den Schülerinnen und Schülern helfen soll, multikulturelle Aspekte ihres Lebens in der Gemeinschaft mit anderen besser zu verstehen.

Wie andere Fächer steht der Geschichtsunterricht vor dem Problem der Stofffülle. Einerseits bietet die Geschichte eine Überfülle von Ereignissen, Strukturen, Details, Betrachtungs- und Interpretationsweisen, Fragestellungen und analytischen Zugriffen an, die allesamt historisch bedeutsam und für ein differenziertes Verstehen historischer Zusammenhänge wichtig sein können; andererseits verweisen die Verstehensmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und die quantitativen Rahmenbedingungen auf die Notwendigkeit einer Reduzierung von Inhalten und Themen.

Die im Rahmenplan aufgeführten Unterrichtseinheiten sind selbst schon Ergebnisse einer solchen stofflichen Reduktion. Sie sind chronologisch geordnet, so daß das "historische Kontinuum" so etwas wie der "rote Faden" ist, der mit dazu beitragen kann, historische Zusammenhänge zu erkennen, sie einzuordnen und leichter zu behalten.

Ein zweiter "roter Faden" soll durch die didaktischen Kategorien hergestellt werden. Sie verweisen auf Strukturen, auf überzeitliche Zusammenhänge, stellen somit immer wieder Beziehungen zu den verschiedenen Unterrichtseinheiten her. Indem bestimmte Unterrichtseinheiten z.B. unter einzelnen Kategorienpaaren betrachtet werden, ergeben sich Möglichkeiten,

- das exemplarische Profil einer Unterrichtseinheit zu bestimmen,
- verschiedene Zeiten mit Hilfe einer bestimmten Kategorie miteinander zu vergleichen,
- Parallelen, Analogien und Unterschiede in einem solchen kontrastiven Verfahren zu entdecken,
- sinnvoll bereits Gelerntes zu wiederholen, zu sichern und - durch Vergleich - auch ggf. auszubauen oder umzustrukturieren.

Die skizzierten Kategorien haben daher vor allem Anregungsfunktion für die Lehrerinnen und Lehrer sowohl bei der langfristigen Planung (Stoffverteilung) als auch bei der didaktischen Planung der jeweiligen Unterrichtseinheit. Einzelne Kategorien verweisen darüber hinaus auf die Notwendigkeit, die Kenntnisse, Einsichten und Zugewohnheiten anderer Fächer miteinzubeziehen, z.B. "Region" (Erdkunde); "Individuum" und "Gesellschaft" (Politische Bildung); "Natur" (Biologie); "Kultur" (Kunst, Technik).

2.1 Didaktische Prinzipien

Wenn Geschichtsunterricht den Schülerinnen und Schülern bei der persönlichen Sinnfindung und bei der Beurteilung von Erscheinungen ihrer Lebenswelt helfen soll, dann muß er ihnen vielfältige Möglichkeiten bieten, sich mit geschichtlichen Befunden auseinanderzusetzen und dabei die eigene Lebenswirklichkeit zu reflektieren. Die didaktisch-methodische Arbeit sollte folgende Prinzipien berücksichtigen, die in Beziehung stehen zu den genannten wissenschaftsorientierten Kriterien des Geschichtsunterrichts:

Problemorientierung

Der Geschichtsunterricht sollte so gestaltet sein, daß die Schülerinnen und Schüler mit ihren Erfahrungen, ihrem Alltagsleben, ihrem Vorwissen, ihren speziellen Kenntnissen, Interessen und Fragen immer wieder zum planenden und gestaltenden Subjekt im Unterricht werden. Die Strukturskizzen einzelner Unterrichtseinheiten (vgl. 5.2) versuchen, Erfahrungsbezüge und schülerorientierte Themen anzubieten.

Exemplarisches Lernen

Im Geschichtsunterricht sollen die Einsicht in geschichtliche Zusammenhänge, das Verstehen historischer Situationen und die Kenntnis wichtiger Strukturen, Ereignisse und Personen einer Epoche Vorrang haben vor einer Anhäufung von Daten und Fakten durch lehrerorientierte Instruktionsprozesse. Die Inhalte sollen deshalb so ausgewählt werden, daß exemplarisch gelehrt und gelernt wird.

Der Rahmenplan versteht sich folglich nicht als Stoffkatalog. Die Lehrplanelemente verweisen auf verbindliche Inhalte und Ziele, enthalten aber auch weiterführende, fakultative Inhalts-, Ziel- und Prozeßhinweise, die als Angebot und als Anregung für den didaktischen Reflexions-, Planungs- und Entscheidungsprozeß der Lehrerinnen und Lehrer verstanden werden sollen. Es ist Aufgabe und Verantwortung des Lehrers, der Lehrerin, die angebotenen Lehrplanelemente zu prüfen und so auszuwählen, daß sie entsprechend den Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe unterrichtlich umgesetzt werden können.

Offenheit

Der wissenschaftsorientierte Ansatz der Offenheit und Problematisierung macht es erforderlich, daß auch der Lehrplan "offen" ist. Er konstituiert keine "geschlossene Deutungseinheit", sondern versucht, auch das "Umstrittene", das "Interpretierbare", die unterschiedlichen Sichtweisen und Bewertungen ins Blickfeld zu rücken und damit einen problemorientierten Unterrichtsansatz zu begründen.

Dem problemorientierten didaktischen Ansatz entsprechen z.B.:

- kontroverse Deutungen einer historischen Situation, einer Person, eines Ereignisses,
- der Wechsel von Darstellungsperspektiven, Geschichte "von unten", aus der Sicht anderer Personen und Schichten, anderer Kulturen,
- kontroverse Quellen, Zeugnisse, Schilderungen.

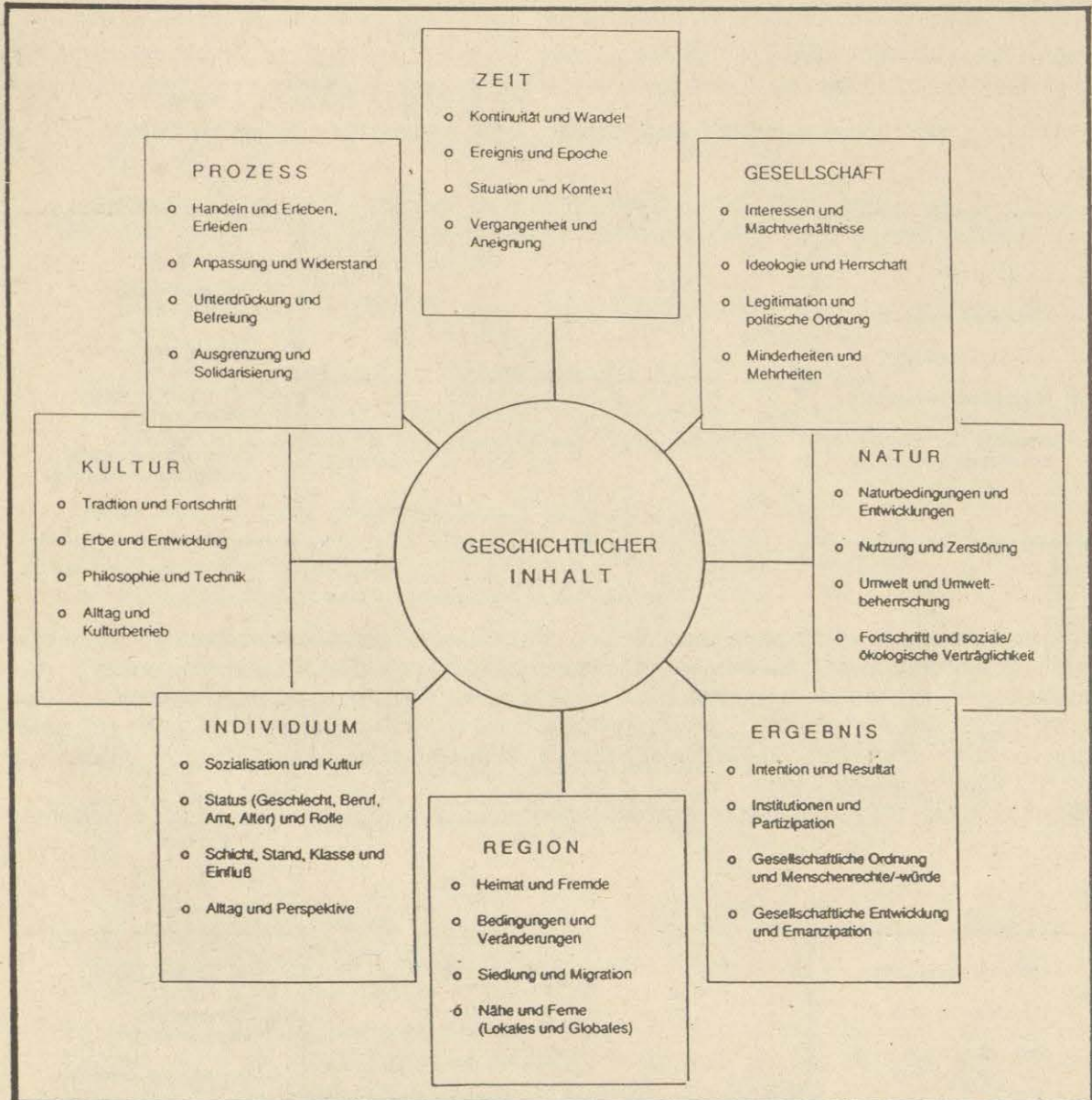
Auf diese Weise soll eine bewußte Auseinandersetzung mit Geschichte, mit ihren Interpretationen und den daraus ableitbaren gesellschaftlichen Optionen gefördert werden.

Fächerübergreifendes Arbeiten

Der Geschichtsunterricht soll historische Erkenntnis- und Verstehensweisen als notwendige Anteile für die Entwicklung eines politisch-gesellschaftlichen Bewußtseins fördern. Die verschiedenen Lehrplanelemente enthalten insofern auch Bezüge besonders zu Erkunde und Politische Bildung. Damit werden den Lehrerinnen und Lehrern Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten eröffnet. Diesem Zwecke können auch die Hinweise auf lokalgeschichtliche Anknüpfungspunkte dienen. Sie weisen darauf, die historischen Möglichkeiten zur Konkretisierung und Veranschaulichung zu nutzen und die lokalgeschichtlichen Quellen, Zeugnisse, Funde und Materialien "vor Ort" zur Gestaltung eines lebendigen, schülernahen Unterrichts heranzuziehen. Eine Konkretisierung fächerübergreifender Themen sollte in Absprache mit den Fachkolleginnen und Kollegen geschehen und zu einem schulinternen Konzept des Lernbereiches Gesellschaftslehre beitragen.

2.2 Historisch-didaktische Kategorien

Die nachfolgend aufgeführten acht historisch-didaktischen Kategorien stellen neben und zusammen mit der chronologischen Anordnung der Unterrichtseinheiten insofern einen zweiten didaktischen "roten Faden" dar, als sie auf Strukturen verweisen. Sie zeigen historische Betrachtungsweisen auf, die durchgängige Bedeutung haben für ein differenziertes Verständnis; sie sind insofern also ereignis- und epochenunspezifisch.



Die Kategorien sind zu Paaren geordnet und zeigen jeweils ein spezifisches Spannungsverhältnis auf:

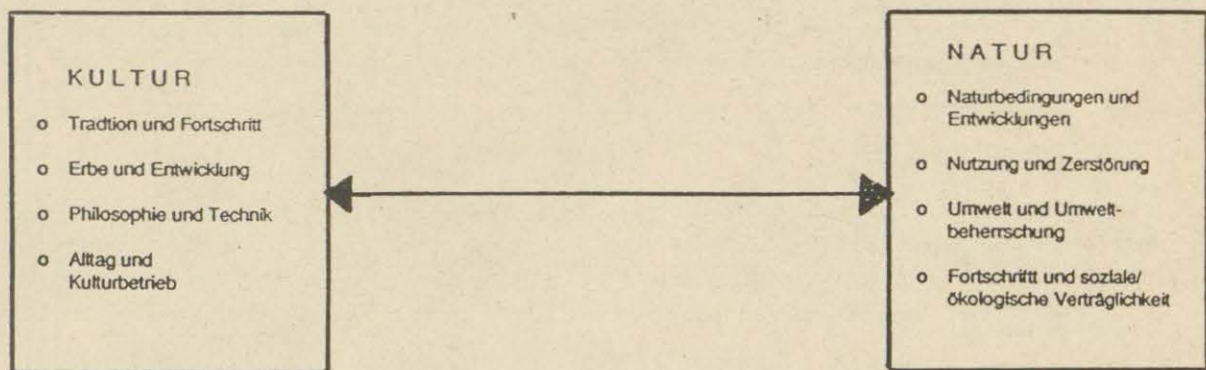
- Zeit - Region
- Gesellschaft - Individuum
- Kultur - Natur
- Prozeß - Ergebnis

Im Prinzip lassen sich historische Situationen unter allen acht Kategorien betrachten. Angesichts der Notwendigkeit zur Reduktion und zu exemplarischen Einsichten sollen die Kategorien allerdings dabei helfen, den einzelnen Unterrichtseinheiten ein jeweils spezifisches didaktisches Profil zuzuweisen. Die eine Unterrichtseinheit planenden Lehrer und Lehrerinnen sollen also bei ihren didaktischen Überlegungen entscheiden, welches Kategorienpaar für die jeweilige Unterrichtseinheit didaktisch besonders interessant und fruchtbar ist. Auf diese Weise lernen die Schülerinnen und Schüler implizit und zunehmend auch explizit durchgängige Kategorien historischer Analyse kennen, die ihnen auch Hilfestellung geben können, wenn sie später selbständig und selbsttätig historische Probleme und Situationen untersuchen.

Ein Beispiel zur Erläuterung.

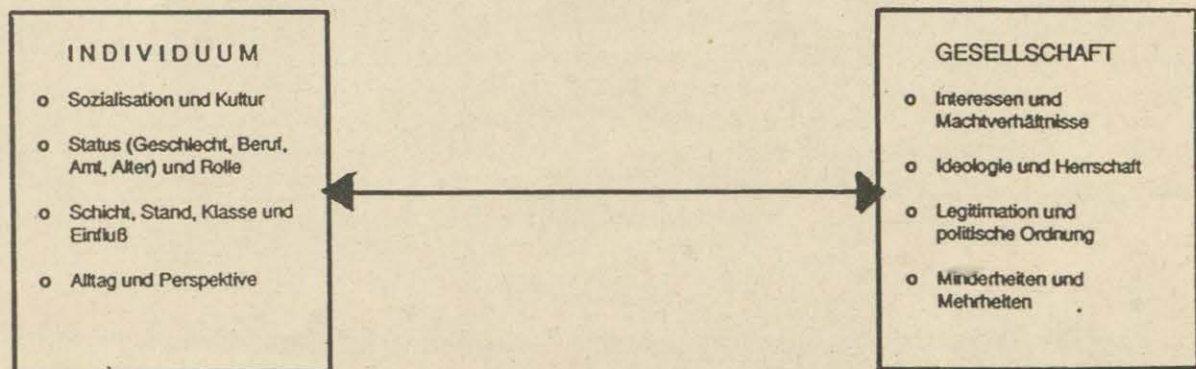
Unterrichtseinheit Nr. 3, Klasse 5: "Lebensader Fluß". In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, den Schülerinnen und Schülern die ersten Hochkulturen Mesopotamiens oder Ägyptens nahezubringen.

Die Lehrerin, der Lehrer könnte das Kategorienpaar *Kultur - Natur* in den Vordergrund stellen.



Die Unterrichtseinheit würde dann besonders die Beziehungen zwischen den natürlichen Bedingungen einer Flußoase und kulturellen, technischen Ergebnissen thematisieren. Exemplarisch würden die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie naturräumliche Voraussetzungen das Leben von Menschen prägen, ihre Religion, ihr technisches "Know how", ihre Wissenschaft, ihren Alltag etc. beeinflussen und wie umgekehrt diese kulturellen und zivilisatorischen Entwicklungen wieder Veränderungen des Naturraumes einleiten.

Die Lehrerin, der Lehrer könnte aber auch das Kategorienpaar *Individuum - Gesellschaft* auswählen.



Der Schwerpunkt der Unterrichtseinheit würde dann etwa die Frage sein, wie die Menschen, einzelne Gruppen und Schichten in die gesamtgesellschaftliche Organisation eingebunden waren. Bei den potamischen Kulturen könnte die ausgeprägte Hierarchie der pharaonischen Epochen in Ägypten besonders wichtig werden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie in einer solchen hierarchischen Gesellschaft die politische Einflußnahme verteilt war und womit dies begründet wurde.

Um ein Mißverständnis zu vermeiden: Die Kategorienpaare schließen einander nicht aus; häufig werden Aspekte mehrerer Kategorien bei der Planung zu berücksichtigen sein. Die historisch-didaktischen Kategorien sollen die Unterrichtenden aber immer wieder auf die Notwendigkeit einer exemplarischen Profilbildung verweisen, damit die einzelnen Unterrichtseinheiten nicht inhaltlich überladen werden.

2.3 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Methodenvielfalt

Der Rahmenplan eröffnet ein Spektrum unterschiedlicher methodischer Zugänge und Organisationsformen. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen entscheiden, welcher Zugang günstig, welche Organisationsform angemessen ist. Möglich sind z.B.:

- *Lehrgänge*: Sie verstehen sich als begründete Sequenz von Lern- und Lehrschritten, die durch Vorgaben des Lehrers, der Lehrerin weitgehend gestaltet und strukturiert sind.
- *Historische Längsschnitte*: Diese Organisationsform kann z.B. einem Aspekt "über die Jahrhunderte" hinweg nachgehen. Dabei soll untersucht und erkannt werden, welche Veränderungen feststellbar sind, wodurch sie bedingt waren, welche Konsequenzen für Gesellschaft sie gehabt haben etc. (z.B. "Wohnen", "Arbeit", "Frauenrolle" ...).
- *Historische Querschnitte*: Diese versuchen, die unterschiedlichen ökonomischen, sozialen, politischen, kulturellen, wissenschaftlichen ... Aspekte eines begrenzten Zeitabschnittes in Form eines Gesamtbildes verstehbar und nachvollziehbar werden zu lassen. Dazu würden z.B. ganz bewußt mehrere historisch-didaktische Kategorien herangezogen werden.
- *Projektorientierte Arbeitsweisen*: Sie beziehen in verstärktem Maße die Schülerinnen und Schüler in Planung, Vorbereitung, Materialbeschaffung und -auswertung ein und fördern somit die selbsttätige Auseinandersetzung mit historischen Inhalten und Problemen.
- *Konflikt- und Problemanalysen*: Sie sollen den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich zunehmend selbständig an Hand ausgewählter Materialien in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit mit einem historischen Konflikt auseinanderzusetzen und Ursachen, Bedingungen, Konfliktgegner, Art und Umfang der Kontroverse, dahinterstehende Interessen und Abhängigkeiten usw. zu erarbeiten.
- *Recherchen und Erkundungen (z.B. "vor Ort")*: Sie geben Gelegenheit, selbständig Informationen zu historischen Fragestellungen zu sammeln und auszuwerten. Dabei sind sowohl der Suchprozeß und die Verfahren der Informationsgewichtung als auch die Darstellung, Vermittlung und Präsentation der Ergebnisse von methodischer Bedeutung.
- *Beachten lokal- und regionalgeschichtliche Bezüge*: Den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 5 und 6 kann die Orientierung auf lokalgeschichtliche Bezüge wesentlich helfen, zeitliche und räumliche Gegebenheiten zu verstehen, Interesse für die Geschichte des eigenen Umfeldes zu entwickeln und historische Spuren zu suchen. Besichtigungen, Erkundungsgänge und Untersuchungen im Umfeld erhöhen die Anschaulichkeit und Authentizität des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler können angeregt werden, handlungsorientiert die Lokalgeschichte zu erfahren und regionale Bezüge zu finden (Modelle bauen; Zeitleiste der Regionalgeschichte herstellen; städtische Anlagen erkunden; Geräte bauen ...).

Soziale Arbeitsformen

Der Geschichtsunterricht sollte auf allen Ebenen der Unterrichtsabläufe Interaktionen zwischen den Schülerinnen und Schülern ermöglichen. Durch binnendifferenzierende Maßnahmen sollte ihnen Gelegenheit und der Anreiz gegeben werden, am Lernprozeß entsprechend ihren unterschiedlichen Fähigkeiten teilzunehmen und dabei auch soziale Anerkennung zu erlangen. Beteiligung der Schüler an den Vorbereitungen für Formen des Lernens außerhalb des Klassenraumes sollten ebenso ermöglicht werden wie offene Unterrichtsformen (selbständige Arbeitsphasen von Tischgruppen, Projekte der Klasse, fachübergreifende Projekte ...).

Der Geschichtsunterricht der Grundschule braucht Freiräume, um

- wichtig erscheinenden Fragestellungen nachgehen zu können,
- lokalgeschichtliche Besonderheiten zu erkunden,
- historische Inhalte zusätzlich aufgreifen zu können, die von besonderem (aktuellen, projektbezogenen, fächerübergreifenden, schülerspezifischen ...) Interesse sind.

Um diese Freiräume tatsächlich zu gewährleisten, muß aus dem Angebot an Unterrichtseinheiten eine Auswahl getroffen werden.

3. Hinweise zur Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung in der Grundschule bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Dabei werden der Leistungsstand der Lerngruppe und die Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers berücksichtigt. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen, insbesondere schriftliche Arbeiten, mündliche Beiträge und praktische Leistungen. Die Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht sind für die Beurteilung ebenso zu berücksichtigen wie die übrigen Leistungen.

Bei der Bewertung im Geschichtsunterricht geht es um eine für Schülerinnen und Schüler "leistungsgerechte" Entscheidung, die auf der Grundlage der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit Hilfe pädagogischer Kriterien getroffen wird. Sowohl mündliche als auch schriftliche Aufgabenstellungen sollten so gestaltet sein, daß Schülerinnen und Schüler durch Förderung und Forderung die Möglichkeit erhalten, an ihren Leistungsstand anzuschließen, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiter auszubauen. Über die Möglichkeiten der Leistungsbewertung im Geschichtsunterricht ist auf den Fachkonferenzen unter Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu beraten (siehe "Verordnung über die Mitwirkung der Eltern, der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte").

Neben mündlicher Lernkontrolle sind somit auch gelegentliche kurze schriftliche Übungen zulässig. Sie dürfen sich nur auf begrenzte Stoffbereiche im unmittelbaren Zusammenhang mit dem jeweils vorausgegangenen Unterricht beziehen.

Es ist darauf zu achten, daß der Unterricht erfolgreiches Arbeiten für alle ermöglicht, weil dieses das Selbstvertrauen und das Selbstbewußtsein fördert und stärkt. Dieser Rahmenplan will auch zu neuen Varianten der Leistungsbewertung ermutigen, z.B. etwa im Rahmen gruppenbezogener und projektorientierter Arbeitsformen.

- Es wird Gruppenarbeit angestrebt, wobei den Mitgliedern Aufgaben mit unterschiedlicher Anforderung und mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden erteilt werden. Dies hilft bei einer individuellen Beurteilung der jeweils erbrachten Leistungen.
- Da diese Arbeit als längerfristige Aufgabe angelegt ist, empfehlen sich mehrere Ergebniseinschätzungen. Die Lehrerinnen und Lehrer können so an verschiedenen Stellen Hilfestellungen zum erfolgreichen Abschließen von Aufgaben organisieren.
- In der Zusammenarbeit mit Erdkunde kann bewertet werden, wie Schülerinnen und Schüler mit Karten, Skizzen, Tabellen u.ä. umgehen können. Auf diese Weise können Schülerinnen und Schüler z.B. an Bekanntes und an erfolgreiche Arbeitsprozesse anknüpfen.
- In der Zusammenarbeit mit Deutsch sollten die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die Darstellungsformen, wie Beschreiben, Erläutern, Vergleichen und Beurteilen, fächerübergreifend anzuwenden. Dadurch erfahren die Schülerinnen und Schüler ganz direkt den Nutzen bestimmter Arbeitsverfahren und werden zu ihrer erfolgreichen Anwendung motiviert.
- Durch die Bewertung von organisatorischen und künstlerisch-gestalterischen Fähigkeiten wird für die Schülerinnen und Schüler deutlich, wie wichtig und notwendig solche Arbeiten bei einem Projekt sind. Dadurch können die Lehrerinnen und Lehrer auch ganz unterschiedlichen Fähigkeiten, Talenten und Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler in ihrer Bewertung gerecht werden.

Das hier vorgestellte Bewertungsmodell soll als Ergänzung zu allen bisherigen Möglichkeiten der Leistungsbewertung dienen.

4. Zum Umgang mit dem Rahmenplan

o Die Übersichten über die Inhalte der Unterrichtseinheiten

Der vorliegende Lehrplan ist ein Rahmenplan. Entsprechend verstehen sich die Übersichten zu den Inhalten der Unterrichtseinheiten für die jeweiligen Klassen nicht als Stoffkataloge, die in allen Aspekten und Nuancen erfüllt werden könnten.

Sowohl unter Berücksichtigung der Voraussetzungen der Lerngruppe als auch angesichts der zeitlichen Rahmenbedingungen ist es unverzichtbare Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, aus den Unterrichtseinheiten begründet auszuwählen und auch innerhalb der Unterrichtseinheit Schwerpunkte zu setzen. Nur so kann ein didaktischer Freiraum gesichert werden, in dem die Lehrerinnen und Lehrer weiterführende, aktuelle, lokal- bzw. regionalspezifische Inhalte und Probleme aufarbeiten können. Auswahl, Reduktion und Profilbildung sollten z.B. zu schulinternen Verabredungen und Konzepten führen.

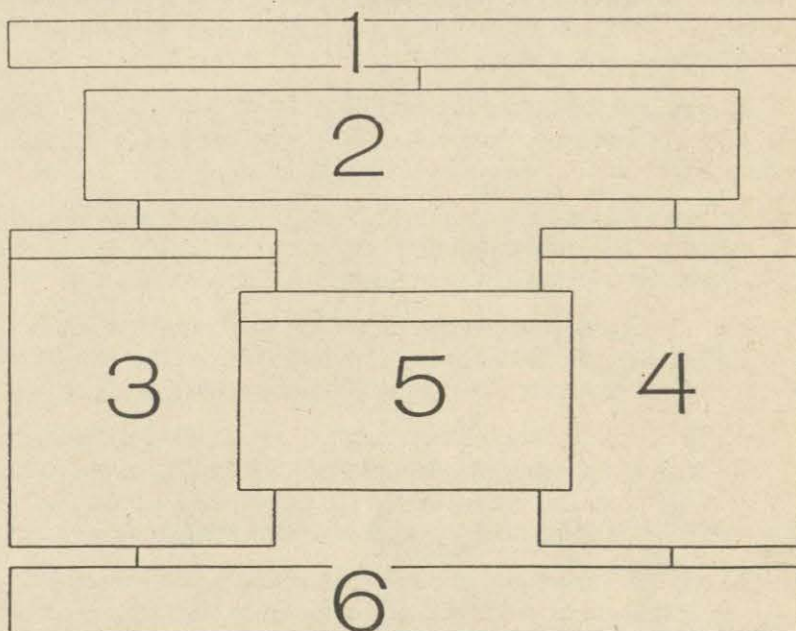
o Die historisch-didaktischen Kategorien

Sie bilden ein didaktisches Äquivalent zu dem chronologischen Prinzip, das die Abfolge und Darstellung der Unterrichtseinheit bestimmt.

Mit Hilfe der acht Kategorien sollen Lehrerinnen und Lehrer angeregt werden, historisch-gesellschaftliche **Strukturen** mit in die didaktische Planung einzubeziehen. In den meisten Fällen ist es sinnvoll, das Spannungsverhältnis der Kategorienpaare zur Profilierung der Unterrichtseinheit zu nutzen. Die Kategorien verstehen sich also primär als Reflexionsinstrumente und als Anregungen für die didaktische Analyse.

o Die Strukturskizze

(siehe Abschnitt 5.2)



- 1) Dieses Feld gibt die fortlaufende Nr. der Unterrichtseinheit (UE), die Klassenstufe und das THEMA der Unterrichtseinheit an. Dabei verweist die Themenformulierung häufig schon auf einen besonders interessanten oder didaktisch wichtigen Akzent der Unterrichtseinheit.
- 2) Dieses Feld gibt die INTENTION der Unterrichtseinheit an; in ihr werden Aussagen gemacht zu den zentralen Kenntnissen, Erkenntnissen und Einsichten, die an den spezifischen Inhalten dieser Unterrichtseinheit gewonnen werden sollen.
- 3) Das Feld INHALTSBEZÜGE hebt die Inhalte, Probleme, Gegenstände des Unterrichts hervor, die im Mittelpunkt der Unterrichtseinheit stehen sollten. Sie sind in dem Sinne verbindlich, als die Lehrerinnen und Lehrer nicht ohne eigene didaktische Begründung die ausgewiesenen Inhalte ver-

nachlässigen sollten. Eine solche inhaltliche Umstrukturierung ist z.B. immer dann sinnvoll und gerechtfertigt, wenn spezifische Voraussetzungen auf seiten der Schülerinnen und Schüler (spezielle Interessen, Fragen, Vorkenntnisse), regional- bzw. lokalspezifische Besonderheiten oder aktuelle Problemstellungen wichtig werden und für die Gestaltung der Lernprozesse bedeutsam werden.

- 4) In dem Feld **ERFAHRUNGSBEZÜGE** finden sich Hinweise auf Aspekte, die für die Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern und Inhalt von Bedeutung sein könnten. Diese Hinweise sind gewissermaßen Merkposten für die Planung und Gestaltung eines schülerorientierten Unterrichts. Die Lehrerinnen und Lehrer selbst werden diese Hinweise vor dem Hintergrund der spezifischen Voraussetzungen der eigenen Lerngruppe konkretisieren müssen.
- 5) Erfahrungs- und Inhaltsbezüge werden im Feld **MÖGLICHE UNTERRICHTSTHEMEN** so zusammengebracht, daß die thematischen Schwerpunkte der Unterrichtseinheit in Umrissen sich abzeichnen. Diese Themenformulierungen sind Vorschläge. Sie eignen sich manchmal als Stundenthemen, manchmal als Überschriften, die auf besonders wichtige Probleme der Unterrichtseinheit aufmerksam machen.
- 6) In diesem Feld sind jeweils Begriffe, Fachtermini und Namen aufgeführt, die im Rahmen der jeweiligen Einheit eine wichtige Rolle spielen und - bei entsprechend intensiver Verarbeitung - auch von den Schülerinnen und Schülern behalten und benutzt werden sollten. Es wäre aber ein grobes Mißverstehen der Funktion dieser "Begriffsleiste", wenn sie gewissermaßen zum Ausgangspunkt (Unterricht als Erklärung von Begriffen!?) oder Endpunkt (Test) der jeweiligen Unterrichtseinheit gemacht würde.

ÜBERSICHT über die Inhalte der Unterrichtseinheiten

U E Nr.	Gegenstandsbereich und Inhalte /Themen	Hinweise
1	<ul style="list-style-type: none"> o "Wir machen jetzt Geschichte" Selbständige Auseinandersetzung mit "Zeit", "Zeitzeugen" (Eltern, Großeltern, ...) Bildern, Geschichten als Quellen, historischen Zeugnissen der eigenen Gemeinde 	
2	<ul style="list-style-type: none"> o "Überleben in der Urzeit" <ul style="list-style-type: none"> - Der Kampf ums Überleben - Jäger und Sammler, erste religiöse Vorstellungen - Die neolithische Revolution; das Leben in Dörfern und Siedlungen - Arbeitsteilung; Männer und Frauen und ihre Arbeit in Horden, Sippen, Dörfern 	siehe Erdkunde 5/3
3	<ul style="list-style-type: none"> o "Lebensader Fluß" <ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung der Flußoasen für die soziale Organisation der Menschen - Ägypten (Mesopotamien) als Beispiel für die Entwicklung - Entwicklung von Technik, Wissenschaft und Kultur (Landvermessung, Astronomie, Mathematik, Schriftsprache ...) 	siehe Erdkunde 5/2 Projekt möglich! siehe Polit. Bildg. 5/6 Thema: "Es stinkt am Fluß - aber die Industrie braucht Wasser"
4	<ul style="list-style-type: none"> o "Die Polis - Wiege der Demokratie?" <ul style="list-style-type: none"> - Ausgrabungen und was sie über das Leben der Griechen verraten (Troja, Athen ...) - Das Leben der Bauern und Handwerker - Bedrohung von außen (Athen - Sparta) - Olympische Spiele - antike Profis 	siehe Erdkunde 5/6 siehe Polit. Bildg. 5/6 Lernfeld: Demokratie

5	<ul style="list-style-type: none"> o "Rom - eine Stadt beherrscht die Welt" <ul style="list-style-type: none"> - Entstehung und Entwicklung der Stadt Rom (Sage und Wirklichkeit) - Eroberungen: Ausbreitung und Macht des Imperium Romanum - Die Macht der Stände (Patrizier, ... Plebejer) (Sklaven - Gladiatoren) - Römer und Germanen (Romanisierung) 	siehe Erdkunde 6/6
6	<ul style="list-style-type: none"> o "Europa in Bewegung" <ul style="list-style-type: none"> - Völkerwanderung und Zerfall des Römischen Reiches - Frankenreich und Christentum - Karl der Große - römischer Kaiser 	vgl. Projekt: "Wohnen, Siedeln, Einwandern"
7	<ul style="list-style-type: none"> o "Juden, Christen und Muslime" <ul style="list-style-type: none"> - Religionen und ihre Entstehung - "Heilige Kriege" 	siehe Polit. Bildg. Kl. 5/6 Lernfeld: Gesellschaft
8	<ul style="list-style-type: none"> o "Weltliche und kirchliche Macht im Mittelalter" <ul style="list-style-type: none"> - Heinrich I. und Otto I., deutscher König und römischer Kaiser - Sicherung und Ausweitung des Reiches; die Ostkolonisation - Machtkämpfe zwischen Kaiser und Fürsten - Reich oder Kirche - Kaiser oder Papst? 	
9	<ul style="list-style-type: none"> o "Kaiser - Fürsten - Bauern - Bettelmann" <ul style="list-style-type: none"> - Lehnswesen und -herrschaft im Feudalismus - Klöster und Kirchen: "Unter'm Krummstab läßt sich's leben!" - Adel und Rittertum - Das Leben der Zins- und Fronbauern; Hörige und Leibeigene - Bauer oder Krieger; dörfliches Leben im Frankenreich 	

10	<ul style="list-style-type: none"> o "Stadtluft macht frei!" <ul style="list-style-type: none"> - Gründung und Entwicklung der Städte - Das neue Verhältnis zwischen Adel und Bürger, zwischen Ständen und Zünften - Die ökonomische Macht des Bürgertums: die Hanse - Die Städte befreien sich von der Herrschaft der Grundherren: die Patrizier 	<p>Projekt "Stadt" vorgesprochen für Geschichte, Erdkunde, Polit. Bildg.</p>
11	<ul style="list-style-type: none"> o "Feudalstaaten und Nationalstaaten" <ul style="list-style-type: none"> - England: König, Parlament und Bürgerrechte - Frankreich: Zentralismus und Zentralstaat - Kiewer Rus - Die Entstehung des polnischen Staates 	<p>siehe Erdkunde 6/4 ("Polen - Nachbar im Osten")</p>
12	<ul style="list-style-type: none"> o "Europa und Asien" <ul style="list-style-type: none"> - Das osmanische Imperium; "Suleiman der Prächtige" - Von Europa nach China - die Seidenstraße - Wirtschaft und Handel, Warenaustausch und Geldwirtschaft am Ende des Mittelalters 	<p>siehe Polit. Bildg. 5/6 Lernfeld: Wirtschaft</p>

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigene Lebenswelt erkunden, historisches Material sammeln und - ausgehend von ihrer eigenen Lebensgeschichte - sich mit einzelnen Phasen der Geschichte ihrer Familie, ihrer Gemeinde, ihrer Stadt ... beschäftigen. Sie sollen dabei unterschiedliche historische Quellen (Zeitzeugen, Berichte, Denkmäler, Fotos, ...) kennenlernen und deren jeweilige Bedeutung und Aussagekraft erfahren.

INHALTSBEZÜGE

- Familien-Geschichte(n) und -Dokumente
- Geschichtliche Ereignisse, Stationen, Phasen unserer Gemeinde
- Quellen, Dokumente, Zeugnisse der Geschichte
- Veränderungen und Entwicklungen (Technik, Wohnen, Auto, Werkzeuge ...)

ERFAHRUNGSBEZÜGE

- Erinnerungen, Erinnerungs-"Stücke" aus der eigenen Lebensgeschichte
- Familiendokumente
- Geschichten, Berichte der Eltern, Großeltern
- Historische Filme, Bücher, Berichte
- Denkmäler, Museen, Ausstellungen in der Gemeinde
- ...

MÖGLICHE UNTERRICHTS-THEMEN

- "Ein Familienalbum erzählt"
- "Was meine Großeltern am liebsten erzählen!"
- "Früher sah hier alles ganz anders aus!"
- "Mein ältestes Fundstück!"
- ...

Chronik, Dokumente, Quellen, Denkmäler, Generation, Zeitzeuge, Stadtgeschichte, ...

5.2 Strukturskizzen (Beispiele)

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, mit welchen Mitteln sich der Stadtstaat Rom entwickelt und ausgebreitet hat. Sie sollen dabei erkennen, welche sozialen Folgen die Ausbreitung des römischen Herrschaftsbereiches für unterschiedliche soziale Gruppen, Staaten und Kulturen gehabt hat und welche Folgen dies bis heute hat.

INHALTSBEZÜGE

- Entstehung und Entwicklung der Stadt Rom (Sage und Wirklichkeit)
- Eroberungen: Ausbreitung und Macht des Imperium Romanum
- Schichten, Stände und Klassen; ihre Macht, ihr Einfluß
- Schmelztiegel Weltstadt Rom
- Das Römische Kaiserreich
- Römer und Germanen

MÖGLICHE UNTERRICHTS-THEMEN

- "Pax Romana - Römischer Frieden"?
- "Panem et circenses - Brot und Spiele"
- "Die spinnen, die Römer!"
- "Roms Größe - Roms Untergang"
- ...

ERFAHRUNGSBEZÜGE

- "Historienfilme" (Gladiatoren, Römische Soldaten, Sklaven ...) was sie zeigen, was sie nicht zeigen
- Asterix, Obelix und die Römer, das Bild der Römer im Comic
- Bauwerke, Monumente, Zeugnisse römischer Technik und Kultur
- Geschichten, Sagen, Legenden von Römern und Germanen (Arminius der Cherusker ...)
- Lateinische Wörter in unserer Sprache
- ...

Romulus und Remus, Etrusker, Punier, Senat, Patrizier, Spartakus, Legionen, Volkstribune, Caesaren, Consul, Limes, Kaiser Augustus, Ostrom, Westrom, Plebejer, Plebs

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, welche Bedeutung die Völkerwanderung für den Zerfall des Römischen Reiches und für die Gründung von Germanenreichen hatte. Sie sollen sich mit der Christianisierung der Franken und der Herrschaft Karls des Großen auseinandersetzen. Die Schüler sollen dabei angeregt werden, Wurzeln des heutigen Europagedankens in der Zeit Karls des Großen zu suchen.

INHALTSBEZÜGE

- Völkerwanderung - Warum wandern Völker?
- Germanen gründen neue Reiche
- Das Frankenreich unter König Chlodwig - Chlodwigs Übertritt zum Christentum
- Die Ausdehnung des Frankenreiches unter Karl dem Großen
- Karl der Große und die Sachsen
- Erneuerung des Kaisertums

MÖGLICHE UNTERRICHTSTHEMEN

- "Die Hunnen kommen!"
- Karl der Große - Eroberer oder Beschützer des christlichen Glaubens?
- Mußte Karl der Große Kaiser werden?
- Der Europagedanke heute - Erfindung der Gegenwart oder geschichtlich begründet?

ERFAHRUNGSBEZÜGE

- Einflüsse der Völkerwanderung auf die Sprache
- Bauwerke (Kirchen, Klöster)
- Aus dem Leben eines Kaisers (Literatur und Quellen über Karl den Großen)
- Völkerwanderungen heute

Völkerwanderung, Hunnen, Goten, Vandalen, Germanen, Franken, Christentum, Missionare, Bonifatius, Chlodwig, Karl der Große, 800 n.Chr. Kaiserkrönung

Die Schülerinnen und Schüler werden mit unterschiedlichen Weltreligionen, am Beispiel der Juden, Christen und Muslime, bekannt gemacht. Sie erkennen den Einfluß von Religionen auf Mensch und Gesellschaft und vergleichen die Bedeutung von Religionen für unterschiedliche Lebensbereiche (Alltag, Kultur, Rechtssprechung ...)

INHALTSBEZÜGE

- Religionen und ihre Entstehung
- Ausbreitung Islam und die Kreuzzüge
- Grenzen und Möglichkeiten - Religionen prägen Kulturen

MÖGLICHE UNTERRICHTSTHEMEN

- Wie erleben Kinder heute die Kirche?
- "Heilige Kriege"
- Ausbreitung der Religionen durch das Schwert
- Moschee, Synagoge, Kathedrale
- Ohne Religionen keine Kulturentwicklung?

ERFAHRUNGSBEZÜGE

- Weihnachten
- Staatlicher Religionsunterricht
 - "Hochzeit in Weiß"
 - Gebäude, Mode (Kopftücher für muslimische Mädchen)
 - Film: "Die Kreuzritter"
 - "Allah ist groß"
 - "Grüß Gott!"
 - Tausendundeine Nacht

Bibel, Thora, Kpran, Jesus, Mohammed, Jahwe, Judentum / Judenheit, Christentum / Christenheit, Islam

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Kenntnis von Ständen und Lebensformen in der mittelalterlichen Gesellschaft. Sie erfassen, daß der Grundbesitz entscheidend für die soziale Stellung war und begreifen das Lehnswesen als Ausdrucksform mittelalterlicher Macht- und Treueverhältnisse. Sie lernen den Ritterstand und den geistlichen Stand kennen. Vom Leben der Mehrheit der Bevölkerung im Mittelalter - der Bauern - gewinnen sie einen konkreten Eindruck.

INHALTSBEZÜGE

- Das Leben der Herren - Die Königsherrschaft - Das Lehnswesen - Adel und Rittertum - Kirchen und Klöster - Niedergang und Reform des Klosterlebens
- Das Leben der Bauern - Grundherr und Höriger - Leben im Dorf oder auf einem Fronhof

MÖGLICHE UNTERRICHTSTHEMEN

- "Die Christenheit ist dreigeteilt .."
- Zwischen Turnier und Burgleben - das "Faszinierende" am Ritterstand oder
- Tugenden der Ritterzeit - heute gesehen
- "Unterm Krummstab läßt sich's leben"
- "Bete und arbeite"

ERFAHRUNGSBEZÜGE

- Redensarten aus der Ritterzeit
- Minnesänger (Beziehung zu Deutsch)
- Burgen (evtl. im Heimatgebiet)
- Rittererzählungen und -filme
- Bau eines Modells vom Fronhof
- Reste mittelalterlicher Dörfer
- Zeugnisse mittelalterlichen bäuerlichen Lebens in Museen
- Schulfernsehsendung: "Die Bauern in der Grundherrschaft"

Fürsten, Lehen, Lehensherr, Vasall, Adel, Ritter(tum), Kloster, Bischof, Mönch / Nonne, Orden, Grundherrschaft, Fronhof, Frondienst, Abgaben, Höriger, Leibeigener, Dreifelderwirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie und wo im Mittelalter Städte entstanden sind. Sie lernen die sozialen Schichten der mittelalterlichen Stadtbevölkerung kennen, gewinnen einen Eindruck vom Alltagsleben in einer Stadt und denken darüber nach, warum die Stadt für viele Menschen im Mittelalter große Anziehungskraft besaß. Sie sollen die Bedeutung von Städtebünden und die Bedeutung der Städte für die Menschen des Mittelalters und für die Menschen heute vergleichen.

INHALTSBEZÜGE

- Von der Marksiedlung zur Stadt
- In einer mittelalterlichen Stadt
- Rechte und Pflichten der Bürger
- Die Gruppen der Stadtbevölkerung (Ständeordnung, Handwerkszunft)
- Befreiung von der Herrschaft des Grundherren
- Kämpfe in den Städten
- Mittelalterliche Städtebünde
- Die Stadt im Mittelalter und heute

MÖGLICHE UNTERRICHTSTHEMEN

- Leben in der Stadt - besser als vor der Stadt?
- "Freiheit - nicht Gleichheit"
- "Lehrjahre sind keine Herrenjahre"
- Aufruhr gegen den Stadtherren!
- Wer hat die Macht in der Stadt?.

ERFAHRUNGSBEZÜGE

- mittelalterliche Stadtteile im Heimatgebiet (Markt, Rathaus, Stadtmauer, Wappen ...)
- Museum für Stadtgeschichte
- Straßennamen (Judengasse, Am Wall ...)
- Schulfernsehsendung "In einer mittelalterlichen Stadt"
- Rollenspiel (Auseinandersetzung Zunftmeister - Patrizier u.ä.)
- Sage von Störtebecker

Marksiedlung, Bürger, Stadtherr, Zunft, Gilde, Patrizier, Stadtrat, Gesellen, Stadtarmut, Städtebünde, Raubritter

Verlag und Versand: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebknecht-Straße (Landeshochschule), O-1574 Golm
Telefon 9 76 23 01, Telefax 9 76 23 09

Einzelbestellungen können nur beim Verlag vorgenommen werden.
Preis des Einzelheftes 5,55 DM incl. Porto, Versand und Mwst.